

Martin Gierl

Justis Zeitschriften und der Kameralismus

Aufklärung war zwar Diskurs, Philosophie und Idee, dies aber als Teil von Organisation. Aufklärung war institutionelles, institutionalisiertes und institutionalisierendes Handeln. Sie war eine Diskurskonstellation, die Organisation organisieren wollte. Aufklärung hat an den Nutzen des Wissens geglaubt und den Nutzen des Wissens angestrebt. Man kann hinsehen, wo immer man will: auf die Erfassung der natürlichen und der sozialen Welt, die allen Dingen Zugehörigkeit, Namen, Adressen und damit Verwaltbarkeit gegeben hat; auf die über 3000 Kupferstiche der *Encyclopédie*, die die Produkte, Werkzeuge und Arbeitsabläufe aller Handwerke systematisch in einer Art Anatomie zeitgenössischer Technologie erfassen; auf die Schul- und Schulungssysteme der Pädagogik; auf die Entfaltung der Medizin und ihrer Institute; auf die sich standardisierenden Rechtssysteme; auf Verfassungsinitiativen als Naturrecht in Aktion – Aufklärung steht für die prävalent gewordene Organisation von Organisation. Ein wesentlicher Teil davon war der Kameralismus, der bei der Fürstenkammer angesetzt und sich über die Staatsverwaltung bei Justi zu einer Art Universalorganisation von Produktionswesen, Verwaltungspraxis, Staatswesen und Gesellschaftlichkeit in instrumenteller Absicht aufgebläht hatte.

Nicht von ungefähr hat Frensdorff Justi einen »Universalkameralisten« genannt.¹ Die Felder und intendierten Wirkungskreise des Organisationswissens, die Justis Kameralismus zugrunde lagen, spiegeln sich deutlich in den Sach- und Fachrubriken, denen er 1760 seine Abhandlungen in systematischer Neuauflage zugeordnet hat. Es erscheinen zwei Bände *Politische- und Finanzschriften*, drei Bände *Chymische Schriften*, drei Bände *Scherzhafte und Satyrische Schriften*, zwei Bände *Ökonomische Schriften*, drei Bände *Moralische und Philosophische Schriften* und zwei Bände *Historische und Juristische Schriften*.² »Kameralistische« Schriften ist hierunter keine Kategorie, eben weil Kameralismus wenigstens in justischer Prägung den übergeordnet gesamtgesellschaftlichen Organisations- und Diskurshorizont vertritt,

1 Ferdinand Frensdorff: Über das Leben und die Schriften des Nationalökonomen J.H.G. von Justi. In: Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Historisch-Philosophische Klasse 4 (1903), S. 356–503, hier S. 464.

2 Johann Heinrich Gottlob von Justi: *Gesammelte Politische und Finanzschriften über wichtige Gegenstände der Staatskunst, der Kriegswissenschaften und des Cameral- und Finanzwesens*. 3 Bde. Kopenhagen, Leipzig 1761–1764; ders.: *Gesammelte Chymische Schriften*, worinnen das Wesen der Metalle und die wichtigsten chymischen Arbeiten vor dem Nahrungstand und das Bergwesen ausführlich abgehandelt werden. 3 Bde. Berlin, Leipzig 1760, 1761, 1771; ders.: *Oeconomische Schriften über die wichtigsten Gegenstände der Stadt- und Landwirthschaft*. 2 Bde. Berlin, Leipzig 1760; ders.: *Scherzhafte und Satyrische Schriften*. 3 Bde. Berlin, Stettin, Leipzig 1760; ders.: *Moralische und Philosophische Schriften*. 3 Bde. Berlin, Stettin, Leipzig 1760–1761; ders.: *Historische und Juristische Schriften*. Frankfurt a. M., Leipzig 1760–1761.

der kameralistisch bearbeitet werden soll. Kameralismus ist der Name für eine ursprünglich aufgeklärt-absolutistische Verwaltungsidee, in der Verwaltung zur umfassenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Technologie geworden ist und der absolute Souverän hinter der Idee der optimalen Einrichtung und Koordination aller ihrer, wie all ihrer einzelnen Teile verschwindet. Wenn auf der Helsinki-Justi-Tagung Metaphysik, Naturphilosophie, Literatur, Publizistik, Ökonomie, Staatstheorie, Politik und Moral zur Sprache gekommen sind, kommt man der Sache schon ganz nah, obwohl uns der Jurist, der Historiker, der Chemiker, aus wissenschaftshistorischer Sicht der Technologie und nicht zuletzt natürlich und entscheidend der Praktiker fehlt und mir die Klammer »politische Ökonomie« entsprechend einerseits zu anachronistisch modern, andererseits sachlich zu eng erscheint.³ Beim Kameralismus hat es sich um eine spezifische Sichtweise und Organisation der aufklärerischen Wissensenzyklopädie und Wissensökonomie in praktisch pragmatischer Hinsicht, eben in kameralistischer Verarbeitung gehandelt. Kameralismus übersetzte das aufklärerische Paradigma der Nützlichkeit des Wissens in die praktische Nützlichkeit des Wissens als Leitlinie kameralistischer Sachanalyse, Wissenskonstitution und Argumentation. Das reichte von den besten Arten, Erbsen zu pflanzen, bis zum praktischen Nutzen der Moral und der Liebe im Staat und Gesellschaft – und brachte beides, dem kameralistischen Paradigma entsprechend, in Zusammenhang. Man sollte besser von kameralistischem Wissen statt von Kameralwissenschaften reden.⁴ Sein Objekt und Subjekt ist eine Staats-Gesellschafts-Ökonomie gewesen.

Fasst man Aufklärung respektive Kameralismus als Organisation von Organisation hat das epistemologische Konsequenzen: Die wichtigste ist, man sieht Diskurs und Diskurse nicht für sich und derart als von der Gegenwart her unabdingbar teleologisch rückzuschreibende Entwicklungslinien gegenstandszugeordneter Autoren- und Werksgenealogien – sondern als integrale Instrumente einer sich evolutionär

³ Über Kameralismus: Ere Nokkala, Nicolas B. Miller (Hg.): *Cameralism and the Enlightenment: Happiness, Governance and Reform in Transnational Perspective*. New York 2021; Volker Caspari (Hg.): *Kameralismus und Merkantilismus*. Berlin 2022; Andre Wakefield: *The Disordered Police State. German Cameralism as Science and Practice*. Chicago 2009. Zu Justi: Ere Nokkala: *From Natural Law to Political Economy: J.H.G. von Justi on State, Commerce and International Order*. Wien, Zürich 2019; Jürgen Georg Backhaus (Hg.): *The Beginnings of Political Economy: Johann Heinrich Gottlob von Justi*. New York 2009; Xuan Zhao: *Public Happiness through Manufacturing and Innovation: The Theory of Industrialization of Johann Heinrich Gottlob von Justi*. In: *History of political economy* 53.3 (2021), S. 461–478; Ulrich Adam: *The Political Economy of J.H.G. Justi*. Oxford 2006.

⁴ Mit »Kameralwissenschaften« wird nur das akademisch institutionalisierte Wissen des Kameralismus erfasst. Dies verdunkelt die praktische Relevanz des Kameralismus im Verwaltungsausbau, der Gesellschaftsadministration, der Staatsstrukturierung, für die Produktionsverfahren, bei der Produktionsplanung, besonders dann auch in der Entwicklung intermediärer Organisationsinstrumente wie dem technologisch-kameralistischen Diskurs und seinen Medien.

vollziehenden Zivilisationsentwicklung, in der das Wissen nicht für sich agierend, sondern reagierend in medialen und institutionellen Kontexten eingeschrieben Information gruppiert und damit Interaktion leitet. Historiographisch impliziert das, die Inhaltsgeschichte von Ideen durch die Organisationsgeschichte von Ideen zu ergänzen: Wann wurde was von wem in welchem lokalen, medialen, institutionellen Setting in welchen fachlichen- und sachlichen Argumentationsmustern in welcher Auseinandersetzung vor welchem situativen Hintergrund an welchem Punkt der Wissenserörterung im interessengeleiteten Schwerefeld der Diskursentfaltung mit welchen Intentionen als Idee spezifiziert? Der Konnex zwischen Justis Biographie, seiner jeweiligen, sich entwickelnden literarischen und praktischen Agenda und insbesondere der Konnex mit der zugehörigen, auf das Ensemble der Umstände reagierenden Zeitschriftenproduktion sind ein Beispiel dafür.⁵

Zeitschriften sind einschlägig für das Literaturgeschehen als Organisationsgeschehen, weil sie für die Periodisierung und Taktung des Publikationsgeschehens und damit für die Verknüpfung von gesellschaftlichem und literarischen Betrieb stehen. Sie entfalten Aktualität zur zentralen Wissenskategorie – und weisen dem Wissen dabei aktualitätsspezifisch Relevanz, Gültigkeit und Diskursbezug zu. Zurecht hat man das Jahrhundert der Aufklärung das Jahrhundert der Journale genannt.⁶

Bei Justi hat man es mit fünf Produktionen zu tun: Mit den *Ergetzungen der Vernünftigen Seele aus der Sittenlehre und der Gelehrsamkeit überhaupt*, 1745 bis 1748 in sechs Bänden bei Breitkopf in Leipzig als Monatsschrift erschienen, d. h. in sechs, je etwa 120 Seiten umfassenden Stücken pro Band, mit zwei Bänden pro Jahr bei einer Produktionsverzögerung am Ende.

Dann mit den *Vermischten Anmerkungen, welche verschiedene merkwürdige die Staatsklugheit, das Kriegswesen, die Sittenlehre, die Oeconomischen und dahingehörigen, Cameral-Commerciens und Policeywissenschaften, wie auch das Justizwesen betreffende Sachen abhandeln: Oder der deutschen Memoires dritter Theil*, 1750 bei Krauß in Wien in einem Band à zwei rund 200 Seiten starken »Büchern« erschienen.

5 Zu Justis Biografie: Erik S. Reinert: Johann Heinrich Gottlob von Justi (1717–1771) – The Life and Times of an Economist Adventurer. In: Backhaus (Hg.): The Beginnings (s. Anm. 3), S. 33–74; Frensdorff: Leben (s. Anm. 1); ders.: Die Vertretung der ökonomischen Wissenschaften in Göttingen, vornehmlich im 18. Jahrhundert. In: Festschrift zur Feier des hundertfünfzigjährigen Bestehens der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Beiträge zur Gelehrten Geschichte Göttingens. Göttingen 1901, S. 497–565. Zu Justis Zeitschriften: Hansjürgen Koschwitz: Die Periodische Wirtschaftspublizistik im Zeitalter des Kameralismus. Göttingen 1968; Beatrice Rösch-Wanner: J.H.G. von Justi als Literat. Frankfurt a. M. 1993. Eine Bibliografie von Justis Schriften liefern Erik S. Reinert, Hugo Reinert: A Bibliography of J.H.G. von Justi. In: Backhaus: The Beginnings (s. Anm. 3), S. 19–31.

6 Vgl. Holger Böning: Periodische Presse: Kommunikation und Aufklärung. Hamburg und Altona als Beispiel. Bremen 2002, S. 11.

Drittens mit den *Neuen Wahrheiten zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen*, 1754–1758 wiederum bei Breitkopf in Leipzig, die zunächst zwei-, dann dreimonatlich mit insgesamt 12 je 120 Seiten starken Stücken in schließlich zwei Bänden herausgekommen sind.

Viertens 1755 bis 1757 mit dem zweimal wöchentlich in Göttingen veröffentlichten Intelligenzblatt *Göttingische Policey-Amts Nachrichten, oder vermischte Abhandlungen zum Vortheil des Nahrungsstandes aus allen Theilen der ökonomischen Wissenschaften*.

Fünftens schließlich mit den *Fortgesetzten Bemühungen zum Vortheil der Naturkunde und des Gesellschaftlichen Lebens der Menschen*, in vier 140 Seiten starken Stücken 1759 bis 1761 bei Rüdgers in Berlin, zuletzt im Selbstverlag veröffentlicht.

Justi Karriere als Berufspublizist, denn das ist er mit seinen zwei Veröffentlichungen pro Buchmesse, dem systematischen Recyceln der Texte und dem Streben nach Auflagen und Absatz ohne dauerhafte Anstellung gewesen, begann 1741 mit dem ersten Teil der *Deutschen Memoires*, gesammelt von »Civil- und Militairbedienten«, wie es auf dem Titelblatt heißt. Die *Memoires* gehörten als Serie bereits in das Umfeld periodischer Literatur. Justi zufolge wurden sie auf verschiedenen Fürstenhöfen unter Beifall vieler Standespersonen gelesen.⁷ Es handelt sich um die Übersetzung meist französischer Bonmots, Aphorismen, Gedanken einen Absatz, allenfalls einige Seiten lang, überschriftlos durch Sternchen getrennt, aneinander gereiht, aber mit einem Sachregister versehen: Abgesandte, Ablösung der Officiere, Abwechslung, Accise, Action bey Eckern, Adel, Administration der Landgüter, Advocaten, Aeltern, Agio, Almosen, Alter, Alte Zeiten, Ambition, Amt, Angriff, [...] Argwohn, Armee, (deren Einrichtung, Armee der Alliierten) usw. – Man findet die lokale Dependance der aufklärerischen Organisationsenzyklopädie mit einem Augenmerk auf das Militärische. 1741 stand Justi in militärischen Diensten. Er wird Sekretär beim Oberstleutnant Wiegand Gottlob von Gersdorff, der ihm Einblick in den Sächsischen Hof verschaffte, wie Frensdorff vermutet, und ein Jurastudium ermöglicht.⁸ 1744 wird es Justi mit einer Dissertation über die Bestrafung des Desertierens abschließen. Anfang 1745 versuchte er sich mit der Literatursatire *Dichterinsul*, deren zentrales Stück dann ausgerechnet eine angehängte, 390 Verszeilen lange Panegyrik für Sachsens starken Mann, den Grafen Heinrich von Brühl, war.⁹ Die

⁷ Johann Heinrich Gottlob von Justi: Vorrede, zu: *Deutsche Memoires, oder Sammlung verschiedener Anmerkungen, die Staatsklugheit, das Kriegswesen, die Justiz, Morale, Oeconomie, Commercium, Cammer- und Polizey- auch andere merkwürdige Sachen betreffend, welche im menschlichen Leben vorkommen und von einigen Civil- und Militairbedienten, auch von andern gelehrten und erfahrenen Personen angemerket, aufgezeichnet, und hinterlassen worden*. Teil 2. Wien 1750, o. S.

⁸ Vgl. Frensdorff: *Leben* (s. Anm. 1), S. 364.

⁹ Johann Heinrich Gottlob von Justi: *Die Dichterinsul nach ihren verschiedenen Landschaften und denen darinnen befindlichen Städten und Einwohnern sowohl, als nach dererselben Gottesdienst,*

Zeiten, in denen Poeten in Sachsen 600, 1000, 1500 Taler verehrt worden seien, seien doch lang vorbei, bemerkte Gottsched süffisant.¹⁰ Justi kommentierte: Die *Dichterinsel* sei der große Erfolg, der ihn »ein[en] Schriftsteller von Profession« habe werden lassen.¹¹ 1745 starb der Patron Gersdorff und Justi startete die Berufsschriftstellerei mit einem Journal, den *Ergetzungen der vernünftigen Seele*. Sein und natürlich auch Breithaupts Gespür für den Markt und das Publikumsinteresse zeigten sich sofort. Man platzierte die *Ergetzungen* als Nachfolgerin von Breithaupts gottschednahen Erfolgsmonatsschrift *Belustigungen des Verstandes und des Witzes*.¹² Die *Ergetzungen* würden jedoch, so Justi, ein Übermaß von Poesie vermeiden. Statt dessen wolle man Moralisches, Juristisches zum Straf- und Völkerrecht, philosophische Trendfragen von der besten aller Welten bis hin zum hinreichenden Grund und nicht zuletzt Frauenthemen behandeln, was er übrigens bereits im ersten Band mit nicht weniger als neun Beträgen von Missheiraten, über weibliche Schöppenstühle bis hin zu Zeitungen für Frauen einlöste.¹³ In der literarischen Machart folgt er den moralischen Essays Steels, dem Schöpfer der Moralischen Wochenschriften, den Justi in eine Reihe neben Newton, Leibniz und Voltaire als vorbildhaft setzte.¹⁴ Als Rahmen der *Ergetzungen* nutzte Justi eine fiktive Verfassergesellschaft wie schon Thomasius in den *Monatsgesprächen*. Die tatsächliche Beiträgerschaft war gering: der Dresdner Advokat Engelbert Heinrich Schwarze schrieb über die Seele, ein Justizrat von Taubadel zu Kärtzschitz sendet Kritik. Beide waren auch an den nachfolgenden *Vermischten Anmerkungen* beteiligt, wie Justis Stiefbruder Christoph Traugott Delius, von dem ein großer Teil der dortigen Abhandlungen über Sittenlehre stammt.¹⁵

Staats- und Kriegsverfassung unpartheyisch beschrieben, benebst einem Lob- und Heldengedichte. Leipzig 1745.

10 Vgl. Frensdorff: *Leben* (s. Anm. 1), S. 367.

11 Johann Heinrich Gottlob von Justi: Vorrede. In: *Scherzhafte und Satyrische Schriften*. Berlin, Stettin, Leipzig 1760, Bd. 1, o. S.

12 Vgl. Gabriele Ball: *Moralische Küsse: Gottsched als Zeitschriftenherausgeber und literarischer Vermittler*. Göttingen 2000, S. 17; Franz Ulbrich: *Die Belustigungen des Verstandes und des Witzes. Ein Beitrag zur Journalistik des 18. Jahrhunderts*. Leipzig 1911.

13 Vgl. Johann Heinrich Gottlob von Justi: Vorrede. In: *Ergetzungen der Vernünftigen Seele aus der Sittenlehre und der Gelehrsamkeit überhaupt 1* (1745), S. 3–10, hier S. 3–4.

14 Vgl. Johann Heinrich Gottlob von Justi: *Die gelehrten Moden*. In: *Ergetzungen der Vernünftigen Seele aus der Sittenlehre und der Gelehrsamkeit überhaupt 1/1* (1745), S. 11–22, hier S. 21–22.

15 Engelbert Heinrich Schwarze: *Ob die erlangten Begriffe der Seelen nach dem Tode nützlich sind*. In: *Ergetzungen der Vernünftigen Seele aus der Sittenlehre und der Gelehrsamkeit überhaupt 3 – 6* (1746), S. 556–574; ders.: *Betrachtungen über die Zünfte und Innungen*. In: *Vermischte Anmerkungen, welche verschiedene merkwürdige die Staatsklugheit, das Kriegswesen, die Sittenlehre, die Oeconomischen und dahingehörigen, Cameral-Commerciens und Policywissenschaften, wie auch das Justitzwesen betreffende Sachen abhandeln: Oder der deutschen Memoires Dritter Theil, ausgearbeitet und gesammelt von Joh. Heinrich Gottlob Justi*. Wien 1750, S. 141–166; zur Autorenschaft der Abhandlungen in den *Vermischten Anmerkungen* vgl. Johann Heinrich Gottlob von Justi: Vorre-

Kameralistisches findet sich in den *Ergetzungen*, die im publikumsnahen Plauderton nach der Lobrede auf »sieghaftige Regenten« und der Nachricht einer Akademie der mechanisch, physikalisch, mathematischen Moral und Satire Betrachtungen über Ruhmredigkeit anstellen, die Anwartschaft auf Kirchenämter juristisch untersuchen und schließlich die Gemütsruhe tugendhafter Liebe propagieren, so das 1. Stück des 3. Bands, wenig.¹⁶ Das Journal wirkt wie ein Vorläufer des heutigen Feuilletons mit flüssig reflektierten Themen à la mode. Allerdings: ab dem vierten Band 1747 nehmen Leserzuschriften zu und Justi behandelte mit Raum, Materie, Seele, Monaden verstärkt Philosophie sowie rechtliche Themen. Justi hatte 1747 erfolgreich eine Preisfrage der Berliner Akademie zu Leibniz' Monaden beantwortet und sogleich in den *Ergetzungen* abgedruckt.¹⁷ A propos Preisfragen: Justi hat sich querbeet an akademischen Preisfragen beteiligt und auch einige Male gewonnen, so über Bayerische Herzöge an der Münchner und über Kupfererz an der Mannheimer Akademie.¹⁸

Ab 1747 war Justi als Jurist bei der verwitweten Herzogin von Sachsen-Eisenach angestellt. 1750, ein Jahr vor ihrem Tod, ging er nach Wien. Ende des Jahres bringt er den dritten Teil der *Deutschen Memoires* als *Vermischte Anmerkungen*, nun eine Sammlung eigener Abhandlungen, heraus. Bemerkenswert ist, dass Justi sie den Periodika zugeordnet hat und dessen Medieneinsicht dabei. Nicht Bücher, sondern erst die auf die konkrete Detailfrage bezogene Abhandlung und ihre Sammlung in Abhandlungsplattformen – als *Vermischte Anmerkungen* eben – führten dazu, Sachverhalte in ihren Details sowie Neues als Neues zu erörtern, ermöglichten also

de, zu: *Vermischte Anmerkungen*, *Deutsche Memoires* 3, o. S.; vgl. Frensdorff: *Leben* (s. Anm. 1), S. 369f.

16 Vgl. [Johann Heinrich Gottlob von Justi]: Versuch einer Lobrede auf einen kriegerrischen und sieghaften Regenten, in einer zahlreichen Versammlung von Menschenfeinden gehalten. In: *Ergetzungen der Vernünftigen Seele aus der Sittenlehre und der Gelehrsamkeit überhaupt* 3.1 (1746), S. 8–29.

17 Johann Heinrich Gottlob von Justi: Untersuchung der Lehre von den Monaden und einfachen Dingen, worinnen der Ungrund derselben gezeiget wird, als diejenige Schrift, welche in der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin den ausgesetzten Preis auf das Jahr 1747 erhalten hat. In: *Ergetzungen der Vernünftigen Seele aus der Sittenlehre und der Gelehrsamkeit überhaupt* 4–6 (1747), S. 483–546; ders.: Dissertation qui a remporté le prix proposé par l'academie royale des sciences et belles lettres sur Le systeme des monades avec les pieces qui ont concouru. Berlin 1748.

18 Vgl. Johann Heinrich Gottlob von Justi: Zwey Preisfragen der churfürstlich bayerischen Akademie der Wissenschaften über den Ursprung der alten Herzöge von Bayern und deren Verhältniss gegen die fränkische Monarchie. Kopenhagen. Leipzig 1763; ders.: Abhandlung über die ökonomische Preisfrage: Was tragen die Pflanzen selbst zur Zubereitung ihres Nahrungssaftes bey und was ist bey ihrem ungleichen Wachsthum der Verschiedenheit des Erdreichs zuzuschreiben? München 1767; ders.: Erörterung der Preisfrage, worinnen der fränkischen Könige und der Herzöge von Baiern aus dem Agilotfingischen Stamme wechselweise Rechte und Verbindlichkeiten bestanden haben. München 1767; ders.: Gekrönte Abhandlung über die Frage: wie die Kupfererze mit Ersparung der Zeit und der Kohlen auf den Kupferhütten besser bearbeitet werden können. Leipzig 1776.

gelehrten Sachdiskurs und somit praktisch relevantes, andererseits wissenschaftliches Wissen.¹⁹ Justi ist 1750 am *Theresianum* angestellt worden, um angehenden Staatsbeamten Schreibart und in einem *Collegium oeconomico-provinciale* Handel, Finanz-, Steuer- und Manufakturwesen nahe zu bringen. In der Vorrede der *Vermischten Anmerkungen* vom 20.10.1750 skizzierte er dazu sein Wissenschaftsfeld: Glückseligkeit der Gesellschaft ist Glückseligkeit des Staates ist dessen Sicherheit und Reichtum. Sicherheit braucht äußere Sicherheit und somit Militärwissenschaften; innere Sicherheit braucht Staatsklugheit und Policeywissenschaft. Reichtum braucht in puncto Staatswesen, Landesökonomie, Landesverwaltung und Steuerwesen »alles, was Cameral- und Finanzwissenschaft« bietet, darüber hinaus auch eine »besondere Haushaltungs- und Landwirtschaftswissenschaft«.²⁰ Justi hat mit der aufklärerischen Organisationsorganisation den praktisch pragmatischen Aufbau des Nationalstaats im Sinn. »Man fängt auch jetzo fast in allen Ländern an, die Regierungskunst diesen Wissenschaften gemäß einzurichten«, schreibt er und kündigt an, der »aufgetragene[n] Profession« gemäß nun »ein besonderes Lehrbuch von allen diesen Wissenschaften zu schreiben«.²¹ Einige Tage später stellte er sein Programm dem Österreichischen Kabinett vor.²² Justis zweibändige *Staatswirthschaft* wird 1755 als erstes in der Kette seiner systematischen Lehrbücher und Kompendien erscheinen.²³ Justi – und natürlich nicht nur er – bediente mit Journalen, Preisschriften und Handbüchern die zentralen Achsen des aufklärerischen Gelehrsamkeitsbetriebs in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die die aktuellen Bedürfnisse und Themen reaktiv in Text transformierten.²⁴

Die *Vermischten Anmerkungen* resp. *Deutschen Memoires* 3 sind Justis Jobvisitenkarte gewesen. Zählt man deren Abhandlungen aus, finden sich 16 staatswirtschaftliche Themen wie Zölle, Handelskompanien, Landwirtschaft, aber auch 14

¹⁹ Vgl. Johann Heinrich Gottlob von Justi: Vorrede, zu: *Vermischte Anmerkungen*, *Deutsche Memoires* 3 (s. Anm. 15), o. S.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd.

²² Am 16. November 1750, vgl. Frensdorff: *Leben* (s. Anm. 1), S. 380.

²³ Johann Heinrich Gottlob von Justi: *Staatswirthschaft oder Systematische Abhandlung aller Oeconomischen und Cameral-Wissenschaften*, die zur Regierung eines Landes erfordert werden. In zween Theilen ausgefertigt. Leipzig 1755.

²⁴ Vgl. Martin Gierl: *Organizing Science: Prize Contests in Göttingen and the Case of Georg Christoph Lichtenberg*. In: *Emulation, Fame, and Knowledge Transfer: Prize Contests in the European Republic of Letters (1670–1800)*. Hg. von Avi Lifschitz u. Martin Urmann. *Oxford University Studies in the Enlightenment*, forthcoming. Zum Handbuch und Lehrbuchgebrauch im Vorlesungsbetrieb als zentraler Instanz der Wissensverhandlung, vgl. Michael Prinz: *Historische Vorlesungen zwischen »freyem Discours« und »Heftmanufactur«*. Praktiken des Vortragens und Nachschreibens akademischer Vorlesungstexte im 18. und frühen 19. Jahrhundert. In: *Zur Geschichte der Fach- und Wissenschaftssprachen. Identität, Differenz, Transfer*. Hg. von Peter Klein u. Sven Staffeldt. Würzburg 2021, S. 135–179, hier S. 136–144.

militärische, 12 moralische, fünf staatsethische, etwa zur Vaterlandsliebe, und nun schließlich auch vier praktisch-verfahrenstechnische Arbeiten zu Landweinen, Ackerbestellung, Imkern und dem Sächsischen Blau, einer synthetischen Indigoersatzfarbe.²⁵ Dass Justi hier noch Militärwissenschaft in Reminiszenz der Gersdorff-Zeit und der Unsicherheit, wohin es gehen wird in Wien, bediente, ist bemerkenswert. Wichtiger jedoch ist die Öffnung zum Verfahrenstechnisch-Praktischen.²⁶ In den *Neuen Wahrheiten zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 1754 vier Jahre später, wird er Mineralogie und praktische Chemie rund um den Bergbau und Farbgewinnung neben Landwirtschafts- und praktisch-staatswirtschaftlichen Themen in den Mittelpunkt stellen. Es erschienen Aufsätze zum Nutzen von Kasernen, Beamtengratifikation, Steuern, Wasserkanalisation, zu Projekten wie einem Feuerversicherungswesen und einen Nord-Ostseekanal, Triftgerechtigkeit, Seidenwürmer, Rüben, Mais, Leinen, Flachs, Wolle, Lachsräucherei, Brandwein, Kupfergeschirr, Wismut, Kobalt, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Metallveredelung, die Produktion von Blau und Rot auf Metallbasis, zu Mineralien wie Ton, Salpeter, Katzensgold, Karneol, Borax, Spate, Halbedelsteine, Bernstein.²⁷ Justi versteht sich als Chemiker in praktischer Hinsicht, behauptet, dass Eisen erst beim Schmelzen entstehe und die Identität von Luft und Wasser.²⁸ Zu den Abhandlungen gehört übrigens die Geschichte, wie Justi das Niederösterreichische Silberbergwerk Annaberg initiierte, womit er einen ›Silverrush‹ in Österreich ausgelöst hat – er selbst, ein Kloster und die Regierung besorgten sich Anteile und die Leute schickten von überall Gesteinsproben, um sie auf Silber prüfen zu lassen.²⁹ Justis Stiefbruder studierte an der österreichischen Bergakademie Schemnitz und wurde dort schließlich Professor, nachdem er Markscheider und Bergverwalter gewesen war. Justis Vater war Akzise-Inspektor, der Stiefvater Landkommissar. Man sieht: Justi ist familiär in praktische Staats- und Staatsreichtumserschließung eingebunden gewesen. Die metallurgische und Bergbauexpertise als österreichische Bergwerke beaufsichtigender Bergrat ist ihm später in Preußen zum Vorteil und dann Unglück geworden. Der Zusammenhang »Kameralismus, praktische Chemie,

²⁵ Vgl. Vermischte Anmerkungen, *Deutsche Memoires* 3 (s. Anm. 15).

²⁶ Vgl. Frensdorff: *Leben* (s. Anm. 1), S. 413.

²⁷ Vgl. *Neue Wahrheiten zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 1–12 (1754–1758). Zu den *Neuen Wahrheiten* vgl. Koschwitz: *Wirtschaftspublizistik* (s. Anm. 5), S. 145–161.

²⁸ Vgl. Johann Heinrich Gottlob von Justi: Erweis daß das Eisen nicht in dem Eisenerzte oder Steine vorhanden sey, sondern erst währenddem Ausschmelzen entstehe. In: *Neue Wahrheiten zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 1 (1754), S. 38–52; ders.: Erweis, daß die Luft aus dem Wasser erzeugt werde, und mit demselben ganz einerley Wesen sey. In: *Neue Wahrheiten zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 10 (1757), S. 359–408.

²⁹ Vgl. August Haller: Das Silberbergwerk bei Annaberg. In: *Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich* (1892), S. 409–414.

Technologie« ist wenig bearbeitet. Es sei Andre Wakefields zentraler Aufsatz »Police Chemistry« aus *Science in Context* dazu empfohlen.³⁰

Die Vorrede zu den *Neuen Wahrheiten* ist wie die zu den *Vermischten Anmerkungen* wiederum bemerkenswert karriereorientiert. Weil die »Ergetzungen der vernünftigen Seele so geneigt aufgenommen« worden wären, trete er »der Welt« nun wieder mit einer periodischen Schrift unter die Augen. Er sei in der Zwischenzeit nicht faul, sondern einerseits »beschäftigt [gewesen], die öconomischen und Cameralwissenschaften [s]einem gehabten Lehramte gemäß, auszuarbeiten«; andererseits habe er seine Zeit seit fünf bis sechs Jahren zu »unzähligen Versuchen, Erfahrungen, und Untersuchungen«, zunächst zur Farbherstellung und dann »besonders in den Bergwerkswissenschaften, angewendet«. Die Früchte davon wolle er nun in dieser Zeitschrift vorlegen. Denn seinem Verständnis nach dürfe ein Gelehrter nicht nur theoretisch spekulieren, sondern müsse »hauptsächlich« an Dingen arbeiten, die »dem gesellschaftlichen Leben [...] und der Wohlfahrt des Staats unmittelbar zum Vortheile gereichen.«³¹

Dies will Justi dann auch mit den *Göttingischen Policy-Amts Nachrichten*, dem Intelligenzblatt, das parallel zu den *Neuen Wahrheiten* während seiner Göttinger Zeit 1755 bis 1757 erschien.³² Justi, der dort einerseits als Lehrer der Ökonomie und Kameralwissenschaften, andererseits als Polizeidirektor angestellt worden war, hatte es dem Kurator Münchhausen als praktisches Instrument vorgeschlagen, Lehre und Verwaltung zu verbinden. Das Blatt solle neben den Marktaxen nicht wie andere Intelligenzblätter gelehrte Quisquilien drucken. Er werde »nichts beybringen, was nicht zum Vortheile der Manufacturen, Fabriken, Handwerker, der Landwirtschaft [...] und anderer Stadtnahrungsgeschäfte gehöret.«³³ Er hoffe unter seinen Studenten Leute zu finden, die nach und nach Beiträge nach seinen Ideen ausarbeiteten.³⁴ Der Absatz war so gut, dass Justi plante, die Zeitschrift mit einem Intelligenzkontor zu ergänzen.³⁵ Die Themen, die er behandelt, hatte er zum Teil

³⁰ Andre Wakefield: Police Chemistry. In: *Science in Context* 12.3 (1999), S. 231–267.

³¹ Alle Zitate Johann Heinrich Gottlob von Justi: Vorrede, zu: *Neue Wahrheiten zum Vortheile der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 1 (1754), o. S.

³² *Göttingische Policy-Amts Nachrichten, oder vermischte Abhandlungen zum Vortheil des Nahrungsstandes aus allen Theilen der ökonomischen Wissenschaften (1755-1757)*; zu den Intelligenzblättern mit Verweisen auf die Policy-Amts Nachrichten vgl. Holger Böning: *Pressewesen und Aufklärung – Intelligenzblätter und Volksaufklärer*. In: *Pressewesen der Aufklärung. Periodische Schriften im Alten Reich*. Hg. von Sabine Doering-Manteuffel, Josef Mančal u. Wolfgang Wüst. Berlin 2001, S. 69–120; zu den Policy-Amts Nachrichten vgl. auch Koschwitz: *Wirtschaftspublizistik* (s. Anm. 5), S. 177–216.

³³ Johann Heinrich Gottlob von Justi an Gerlach Adolph von Münchhausen, 15.6.1755, nach Frensdorff: *Vertretung* (s. Anm. 5), S. 515.

³⁴ Vgl. ebd.

³⁵ Vgl. ebd., S. 505; zu den Policy-Amts Nachrichten im Kontext der Göttinger Presse vgl. Martin Gierl u. Franz Profener: *Der »Bürger« und die »Klapperschlange«: Die Göttinger Pressegeschichte*

auch in den *Neuen Wahrheiten* erörtert, wie Farben, Metallurgie, Seidenzucht, Brandwein, Feuerversicherungskassen. Aber er hat z. T. andere Aspekte aufgegriffen, dabei noch mehr Wert auf Verfahrensdetails gelegt. Acker, Alaun, Alkali, Arsen, Assekuranzen, Bank, Bergwerke, Berliner Blau, Bettler, Bier, Blei, Borax, Brandweinsbrennen, Circulation des Geldes, Commerciens, so das Register: Das Themenprofil des ersten Jahrgangs kreuzt sich stark mit den *Neuen Wahrheiten*. Acker, Artischocken, Getreideausfuhr, Mägdeaussteuer, Basilienkraut, Beißkohl [Mangold], Bevölkerung, Bienen, Bier, Blaukohllarten, Blech, Bleiche, Blumenkohl, Bohnen, Brachfelder, Braunkohllarten, Brautkassen, Broccoli, Calotten [Schalotten], Cardonen, Cattun, Cellerie, Chorienwurzeln, Dragun, Düngung, Erbsen, Endivien, Erdäpfel: Der zweite Jahrgang wird neben der Erörterung sozialer Institute zum Kaleidoskop des Pflanzenbaus. Synthetische Farben, Hefeersatzmittel, künstlicher Borax zur Glasproduktion, Zuckerrüben, Substitution der Eichenrinde zum Ledergerben, Substitution der Lumpen bei der Papierproduktion – ganz besonders ist Justi an der Synthetisierung und Optimierung der Produkte und ihrer Herstellung gelegen. Für Justi ist Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und ihre Institutionalität ein zusammenhängender Produktionsapparat. Im *Technologischen Wörterbuch* von 1795 finden sich übrigens 40 Verweise auf Justi und nur neun auf Beckmann.³⁶

Justi musste 1757 Göttingen verlassen und kam über Dänemark nach Berlin. Dort setzte er die *Neuen Wahrheiten*, nun mit einem Rezensionsteil und zum Schluss in eigener Regie verlegt, als *Fortgesetzte Bemühungen zum Vortheil der Naturkunde und des Gesellschaftlichen Lebens der Menschen* fort.³⁷ Wieder ist das Instrumentelle deutlich. Justi ist es nicht zuletzt um ein eigenes Sprachrohr gegangen. Im Rezensionsteil kann er nun gezielt staatswissenschaftliche Literatur und nicht zuletzt sozioökonomische Zeitschriften kommentieren.³⁸ Das Themenprofil der Jahre zuvor setzt

von den Anfängen bis zur preußischen Zeit. In: Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt. Bd. 2: Vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Anschluss an Preußen – Der Wiederaufstieg als Universitätsstadt (1648–1866). Hg. von Ernst Böhme u. Rudolf Vierhaus. Göttingen 2002, S. 979–1046.

³⁶ Vgl. Gottfried Erich Rosenthal: Johann Karl Gottfried Jacobsson technologisches Wörterbuch oder alphabetische Erklärung aller nützlichen mechanischen Künste, Manufakturen, Fabriken und Handwerker, wie auch aller dabey vorkommenden arbeiten, Instrumente, Werkzeuge und Kunstwörter nach ihrer Beschaffenheit und wahren Gebrauche. Achter Theil. Nebst einer vollständigen Litteratur der Technologie [...]. Berlin, Stettin 1795.

³⁷ *Fortgesetzte Bemühungen zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 1 – 4 (1759–1761); vgl. *Fortgesetzte Bemühungen zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 4 (1761), Avertissement. Zu den *Fortgesetzten Bemühungen* vgl. Koschwitz: Wirtschaftspublizistik (s. Anm. 5), S. 162–176.

³⁸ So mit den Rezensionen: Abhandlungen der Königl. Schwedischen Academie der Wissenschaften aus der Natur-Lehre, Haushaltungs-Kunst und Mechanic, auf das Jahr 1757. In: *Fortgesetzte Bemühungen zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 2 (1759), S. 233–258; D. Schrebers Sammlung verschiedener Schriften, welche in die Oeconomischen, Policey- und Cameral-Wissenschaften einschlagen, fünfter Theil. I: *Fortgesetzte Bemühungen zum*

sich fort. Allerdings sind die *Fortgesetzten Bemühungen* mit Abhandlungen zu den Kosten einer Seemacht, dem Heldentum eines siegreichen Monarchen und dem Desertationsproblem kriegsaktualisiert.³⁹

1761 endeten die *Fortgesetzten Bemühungen* mit dem vierten Stück. Justi konnte sie damit als vollständigen Band auf den Markt bringen. 1760 hatte er seine sämtlichen Journalaufsätze in die eingangs erwähnten Sammelbände scherzhafter und satirischer, moralischer und philosophischer, historischer und juristischer, ökonomischer, chymischer sowie politischer und Finanzschriften umgesetzt, die anschließend weitere Auflagen erfuhren. Die Zeitschriften seien vergriffen, er habe sie nicht erneut drucken lassen wollen.⁴⁰

Die Umsetzung der periodisch aktuellen in systematische Texte war auch Marktstrategie, aber gerade damit Teil des interaktiven Transformationsprozesses, der sich zwischen Organisationsorganisation und akademischen Wissen vollzieht. Sachwissen entfaltet sich in Aufsätzen, hatte Justi diagnostiziert. Und die Entfaltung findet im Interagieren im periodischen Feld statt, ist zu ergänzen. Es geht dort um Intervention, nicht Rezeption. Um Justis Zeitschriften, das heißt Aufsatzproduktion, gerecht zu werden, müsste man die Zeitschriften in den Zeitschriftenmarkt und die Abhandlungen in die jeweiligen Sachdiskurse einordnen, kurz: man muss zeigen, wie Justi zu seinen Artikeln kam und sie als Intervention in der jeweiligen journalistischen Sachbehandlung lokalisieren. Justi arbeitete, wie journalistisch allgemein und gerade im ökonomisch-staatwissenschaftlichen Feld üblich, mit Übernahmen, so stammten Artikel zum Kümmel und zum Reis aus dem *Berliner Intelligenzblatt*.⁴¹ Beide wurden später auch in einer Berliner Verordnungssammlung veröffentlicht und die Reisanbau-Anleitung 1763 nochmal im Anhang zum *Hamburgischen Correspondenten*.⁴² Die Verwertung von Akademieschriften war in Journalen, auch bei

Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen 3 (1760), S. 385–391; Dresdnisches Magazin, oder Ausarbeitungen und Nachrichten zum Behuf der Naturlehre, der Arzneykunst, der Sitten, und der schönen Wissenschaften. In: *Fortgesetzte Bemühungen zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen* 4 (1761), Bd. 1, S. 536–540.

39 Johann Heinrich Gottlob von Justi: Das Vorurtheil von den großen Kosten einer Seemacht. In: *Fortgesetzte Bemühungen* 1 (1759), S. 57–64; ders.: Die größte Heldenthat eines siegreichen Monarchen. In: ebd., S. 65–74; ders.: Ein sehr brauchbarer Vorschlag, die Desertion unter den Soldaten zu verhindern, und dadurch zugleich die Länder besser zu cultiviren. In: ebd. 3 (1760), S. 348–356.

40 Johann Heinrich Gottlob von Justi: Vorrede. In: ders., *Oeconomische Schriften über die wichtigsten Gegenstände der Stadt- und Landwirthschaft*. Berlin 1760, Bd. 1, o. S.

41 Vgl. [Johann Heinrich Gottlob von Justi]: Von dem Bau des Reißes. In: *Göttingische Policey-Amts Nachrichten* 3 (1757), S. 213–215, hier S. 213; [ders.]: Von dem Bau des Kümmels. In: *Göttingische Policey-Amts Nachrichten* 3 (1757), S. 141–143, 145–147, hier S. 142.

42 Vgl. Beschreibung des Reiß-Baues. In: *Novum Corpus Constitutionum Prussico-Brandenburgensium Praecipue Marchicarum, Oder Neue Sammlung Königl. Preußl. und Churfürstl. Brandenburgischer, sonderlich in der Chur- und Marck-Brandenburg, Wie auch andern Provintzien, publicirten und ergangenen Ordnungen, Edicten, Mandaten, Rescripten [...]. Vom Anfang des Jahrs*

Justi, beliebt. Er brachte mit den Artikeln zum Eichenrindensubstitut bei Ledergerbung und zur Zuckerrübe Übersetzungen aus den Berliner Akademieabhandlungen, mit letzterer übrigens die Übersetzung des Beitrags, mit dem Andreas Sigismund Marggraf die Zuckerrübe 1747 der Berliner Akademie vorgestellt hatte.⁴³ Die Abhandlung zum Lumpenersatz bei der Papierherstellung übernimmt Justi aus der *Sammlung aller Reisebeschreibungen*, die über Passionsblumen sowie die über Tulpen übersetzt er 1757 aus einer englischen Vorlage von 1731.⁴⁴ Die Tulpenübersetzung druckte dann Johann Friedrich Stahl in seinem *Allgemeinen oeconomischen Forst-Magazin* 1763 ein weiteres Mal ab.⁴⁵ In den *Fortgesetzten Bemühungen* propagierte Justi das kanadische »Tannenbier«, das der von Linné nach Nordamerika geschickte Peter Kalm in der *Physikalisch-Oekonomischen Realzeitung* gepriesen hatte.⁴⁶ Jour-

1751 und folgenden Zeiten [...], Bd. 2: Von 1756. 1757. 1758. 1759 und 1760. [Hg. von Samuel von Coccejus]. Berlin ca. 1761, S. 242–244; Beschreibung des Kümmel-Baues. In: ebd., S. 239–242; vgl. Beschreibung des Reis-Baues. In: Wöchentliche Gelehrte Nachrichten zum Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, 26. Stück, 1. Juli 1763, o. S.

43 Andreas Sigismund Marggraf: Chymische Erfahrungen angestellt um einen wahrhaften Zucker aus verschiedenen Pflanzen heraus zu bringen, die in unsern Gegenden wachsen. Aus den Schriften der Königl. Preuß. Acad. der Wissensch. von 1747 S. 79f. In: Göttingische Policy-Amts Nachrichten 2 (1756), S. 129–131, 133–135, 137–139; [Anonym]: Nothwendige Unterweisungen zur Kenntniß verschiedener Pflanzen des Landes, deren man sich bedienen kann, die Eichen und den Gebrauch der fremden Materialien bey Zurichtung des Leders zu erspahren. In: Göttingische Policy-Amts Nachrichten 2 (1756), S. 313–315, 317–319, 321–323, 325–327 [Übers. v. Johann Gottlieb Gleditsch: Instructions nécessaires pour la connoissance de diverses plantes du país, dont l'usage peut servir à épargner les chênes et l'emploi des matières étrangères dans la tannerie des cuirs, in: Histoire de l'Académie Royale des Sciences et Belles Lettres de Berlin, Année MDCCCLIV. Berlin 1756, S. 17–30].

44 Johann Heinrich Gottlob von Justi: Ob man aus keinen andern Materien als aus Lumpen Papier machen könne? In: Göttingische Policy-Amts Nachrichten 3 (1757), S. 29–31, 33–35, hier S. 30–31, S. 33–34, bes. S. 30; vgl. [Anonym]: »Von der Papiermanufaktur«. In: [Johann Joachim Schwabe]: Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden [...]. Durch eine Gesellschaft gelehrter Männer im Englischen zusammen getragen, und [...] ins Deutsche übersetzt. Leipzig 1747, Bd. 1, S. 275–284. Johann Heinrich Gottlob von Justi: Von der Paßions-Blume. In: Göttingische Policy-Amts Nachrichten 3 (1757), S. 149f.; ders.: Von dem Tulpen-Baume aus eben diesem Schriftsteller. In: ebd., S. 150f.; vgl. Richard Bradley: Of the Maracoc, or Passion-Tree. In: ders.: New Improvements of Planting and Gardening Both Philosophical and Practical in Three Parts. London 1731, Teil 1, S. 98–101; ders.: Of the Tulip-Tree. In: ebd., S. 102f.

45 Vgl. Johann Friedrich Stahl: Allgemeines oekonomisches Forst-Magazin 3 (1763), S. 219–221.

46 Vgl. Johann Heinrich Gottlob von Justi: Ein wohlfeiles und gesundes Getränk. In: Fortgesetzte Bemühungen zum Vortheil der Naturkunde und des Gesellschaftlichen Lebens der Menschen 3 (1760), S. 316–322; Peter Kalm: Beschreibung, wie in Nordamerika aus einer Art Tannen Getränke gemacht wird. In: Physikalisch-Oekonomische Realzeitung oder gemeinnützliche Wochenschrift 2 – 23 (1757), S. 340–350; die Physikalisch-Oekonomische Realzeitung reproduzierte im Folgenden (2, 23–25 (1757), S. 350–368) übrigens Justis Artikel: Von den Anstalten und Mitteln wieder die Theuerung des Getraydes. In: Göttingische Policy-Amts Nachrichten 2 (1756), S. 217–219, 221–223, 225–227, 229–231.

nalliteratur ist ein *Surviving of the fittest* eigener Art, das so die Organisationsorganisation bedürfnisgerecht aussteuert. Interessen und Interessantes konkretisierten sich. Nehmen wir als Beispiel das Eisencyanblau, das als erster synthetischer Farbstoff gilt, das Berliner Blau. Justi hatte dazu 1755 sowohl in den *Neuen Wahrheiten* wie in den *Policey-Amts Nachrichten* eine deckungsgleiche Abhandlung publiziert und dabei propagiert, den teuren Salpeter bei der Produktion durch Pottasche zu ersetzen.⁴⁷ 1756 bringt das *Hamburgische Magazin* einen »Beweis«, dass die Produktion mit Pottasche klappt. 1757 veröffentlicht *Der physikalische und ökonomische Patriot* »Versuche« mit Eisen und Blau.⁴⁸ Berliner Blau war anfangs des Jahrhunderts, übrigens durch die Bricolage des alchemistischen Pietisten Johann Konrad Dippel, zufällig erzeugt und zunächst nur von Malern, weil teuer, benutzt worden.⁴⁹ Verfahrensverbesserungen und der Gebrauch von Pottasche wurden von Pierre Joseph Macquer 1749 und 1752 in den *Mémoires* der Pariser Akademie publiziert.⁵⁰ 1763 wurde Macquer im *Gemeinnützigen Natur und Kunstmagazin* übersetzt.⁵¹ 1757 hatte der Berliner Chemiker Johann Heinrich Pott Justis Artikel rezensiert. Er wunderte sich, wie wenige Autoren dieser erwähnt habe, um Justi dann seine Literaturliste zum Berliner Blau um die Ohren zu schlagen, mit Macquer zuvorderst, gefolgt von Experimentsammlungen und Periodikaveröffentlichungen – neben den *Pariser* in den *Berliner Memoires*, in den *Acta physico-medica*, dem Nürnberger *Commercium literarium*, dem *Hamburgischen Magazin* und anderen.⁵² Potts Liste ist aufschluss-

⁴⁷ Johann Heinrich Gottlob von Justi: Betrachtungen über das Berlinerblau. In: Göttingische Policy-Amts Nachrichten 1 (1755), S. 17–19, zur Pottasche S. 19; ders.: Prozeß zur Verfertigung des Berlinerblau. In: ebd., S. 21–23, zur Pottasche S. 22; ders.: Betrachtungen über das Berlinerblau. In: Neue Wahrheiten zum Vortheil der Naturkunde und des gesellschaftlichen Lebens der Menschen 8 (1755), S. 126–134; ders.: Prozeß zur Verfertigung des Berlinerblau. In: ebd., S. 134–139. Der Aufsatz wurde im 12. Band der Leipziger Sammlungen von Wirtschaftlichen, Policy-, Cammer- und Finanzsachen abgedruckt: Betrachtungen des H. v. J. über das Berliner Blau. In: Leipziger Sammlungen von Wirtschaftlichen, Policy-, Cammer- und Finanzsachen 12 (1757), S. 256–263; Prozeß zur Verfertigung des Berliner Blau. In: ebd., S. 263–268.

⁴⁸ Vgl. Holger Andreas: »Cyan-Industrie« – Anfänge einer Chemischen Industrie in Deutschland im 18. Jahrhundert. In: Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Fachgruppe Geschichte der Chemie 25 (2017), S. 47–56, hier S. 48 und S. 55. Vgl. auch den Aufsatzabschnitt »Know-how-Transfer in gelehrten Zeitschriften der Aufklärungszeit«, ebd., S. 48f.

⁴⁹ Vgl. Alexander Kraft: Wege des Wissens: Berliner Blau, 1706–1726. In: Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Fachgruppe Geschichte der Chemie 22 (2012), S. 3–19.

⁵⁰ Vgl. Andreas: »Cyan-Industrie« (s. Anm. 48), S. 47f.

⁵¹ Vgl. ebd., S. 48.

⁵² Pott führte an: »Teichmeyer in Institut. Chem. 118 214. D. Maquer in den Parisischen Memoires, anno 1748. 1749. 1753. Abbé Menon 1750. Stahl CCC. experim. 281 Rhodes Disp. de ferro. Marggraf in den Berlinschen Memoires T. I. p. 12. Woodward. Brown. Vermischte Schriften. Monros tentamina injectionum cum notis D. Bonegarde p. 126. Commer. Literar. Norinb. 1734 p. 186. 1741. p. 100. Acta phys. medica 1740. p. 537. Cröckers Mahler 1743. p. 535. Natur und Kunst-Cabinet. P. 1. p. 82. Hamburgisch Magazin Tom. XIII P 1 p 43. Tom XVI p 317. Kunst-Stücke Edit II p 11. Kern der Wissenschaft-

reich, weil sie die Wissensentfaltung im Zusammenspiel von Akademien, Fachliteratur und Journalen spiegelt. Mit der Pottasche und Macquer war der Weg zur Massenproduktion von Berliner Blau geöffnet. Von 1756 an sind elf Fabrikationsstätten bis 1800 im Alten Reich dafür entstanden. Es hat sich um »Anfänge einer Chemischen Industrie in Deutschland« gehandelt.⁵³ Auch sie steht für die evolutionäre, gleichwohl prätentierte Organisationsorganisation der Aufklärung, die vom Naturrecht, der Schönheit und Moral bis hin zur Pottasche reicht. Justi ist ein Spiegel davon. Ohne genaue gelehrte Prozessbeschreibung hätten die »Berlinerblau-Fabricanten« die Produktion nur voneinander ablernen können; Fehler schlichen sich so ein. Dem hoffe er gelehrt abzuhelpfen, hat er zu Beginn seiner Berliner-Blau-Texte geschrieben.⁵⁴ Das scheint mir grundsätzlich für die Aufklärung und gewiss als Motto für die Intentionen des Kameralismus zu gelten.

ten Tom. II p 602. 610«. Johann Heinrich Pott: Neuer Anhang zur Lithogeognosie, in welchem die bisher zum Vorschein gekommene Einwürfe abgelehnet, auch verschiedene Physicalisch-Chymische Materien untersucht und erläutert werden, in: ders., Chymische Untersuchungen [...]. Berlin ²1757, S. 26. Zur Auseinandersetzung mit Pott vgl. Wakefield: Police Chemistry (s. Anm. 30), S. 253–258.

⁵³ Andreas: »Cyan-Industrie« (s. Anm. 48), Titel; vgl. ebd., S. 49f.

⁵⁴ Justi: Betrachtungen (s. Anm. 47), S. 17f.